



Newsletter

Ausgabe: 22
Monat: Februar 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Partner-News	1
2. Aus dem e-teaching.org-Team.....	3
3. Neu im Portal.....	4
4. Community News	11
5. Lieblink.....	12
6. Veranstaltungen	12
7. Lesecke	15
8. Tooltipp.....	16
9. Glosse.....	18
10. 100 Meinungen zu E-Learning	19

1. Partner-News

Was tut sich im Umfeld von e-teaching.org, oder bei unseren Kooperationspartnern, wer ist neu im Kreis der e-teaching.org-Partnerhochschulen? In der Rubrik News informieren wir Sie über neue Entwicklungen und weisen auf E-Teaching-Aktivitäten hin, die nicht nur für die ausrichtenden Institutionen von Interesse sind.

Neue Partner-Hochschulen aus Nord und Süd

 Noch im Dezember 2008 hat die Hochschule München den Kooperationsvertrag mit e-teaching.org unterschrieben und Ende Januar als erste Hochschule in diesem Jahr die Universität Bremen: Nun hat unser Portal 52 Partnerhochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die in e-teaching.org sich und ihre E-Teaching-Aktivitäten vorstellen und zum Beispiel besonders gelungene E-Learning-Projekte präsentieren können. So verweist die HS München u.a. auf das an ihrem Fachbereich für Architektur entwickelte Selbststudienmodul bautop, das auch zum Kursprogramm der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) gehört; die Uni Bremen stellt z.B. das ZMML vor, das Zentrum für Multimedia in der Lehre.



Alle 82 baden-württembergischen Hochschulen erhalten aufgrund der Förderung von e-teaching.org durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg

(MWK) den Partnerstatus übrigens „automatisch“. Um ihre Hochschule im Portal vorstellen zu können, müssen sie dann noch zwei verantwortliche Hochschulredakteure benennen – so wie kürzlich die HS Offenburg, die inzwischen eine Fülle spannender E-Learning-Projekte im Portal präsentierte.

Alle Hochschulportraits finden Sie unter http://www.e-teaching.org/testmaps/info_map





Gelungene Premiere: e-teaching.org-Online-Podiumsdiskussion in Second Life

Am 26. Januar 2009 lud e-teaching.org zum ersten Online-Event in Second Life (SL). Motto: Second Life – wie niedrigschwellig ist das Medium? Interessierte waren also dazu eingeladen, die ersten Schritte in die virtuelle Welt zu wagen und sich zudem anzuhören,



was drei Experten auf dem Podium schon für Erfahrungen gesammelt hatten. Zu Gast waren Dr. Nadine Ojstersek von der Universität Duisburg-Essen, Dennis Schäffer aus dem Projekt E-Learning 3D der Universität Bielefeld und Dipl.-Psych. Johannes Moskaliuk, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Angewandte Kognitionspsychologie und Medienpsychologie der Universität Tübingen. Die Veranstaltung wurde moderiert von Dr. Joachim Wedekind (e-teaching.org).

Der Moderator hatte gleich zu Beginn mit denselben Herausforderungen zu kämpfen, wie Lehrende in traditionellen Präsenzveranstaltungen: Unruhe durch nach und nach eintrudelnde (und fliegende!) TeilnehmerInnen, die erst einen freien Sitzplatz suchen mussten sowie einen hohen Geräuschpegel durch Gerede und Lacher aus dem Hintergrund. Wie im richtigen Hörsaal bekam man über den Chatkanal mit, was sich die TeilnehmerInnen in der Umgebung so zu sagen hatten. Da ging es dann darum, ob X auch da ist oder Y schon gefunden wurde. Insgesamt wurde die Atmosphäre eines vollen Hörsaals überraschend realistisch übertragen. Auch zeigte sich an den Standardoutfits, den ungelenken Bewegungen sowie der häufig gestellten Frage im Chat "Wie setze ich mich hin?" deutlich, dass viele TeilnehmerInnen neu in Second Life waren – was e-teaching.org als Veranstalter natürlich sehr freut.

Zu Anfang stellten die Podiumsteilnehmer dar, welche Fragen und Herausforderungen sich ihnen in Bezug auf das Medium Second Life stellen, zum Beispiel die aufwändige Konzeption und Durchführung, technische Hürden und Hemmungen bei E-Learning-Unerfahrenen. Dennis Schäffer stellte insbesondere die Ähnlichkeiten zu klassischen Online-Lernumgebungen heraus: auch hier müsse man erst ein Profil anlegen und lernen, zu den wichtigen Angeboten zu navigieren. Er betonte auch, dass die technischen Anforderungen für die Nutzung von Second Life seit einiger Zeit nicht mehr stiegen und damit bald keine Hürde mehr darstellen dürften. Allerdings machten die Stellungnahmen zum Thema Technik auf dem Podium auch deutlich, dass heute noch nicht davon ausgegangen werden kann, das jeder Computer der Hochschule und der Studierenden Second Life ohne Probleme bewältigt. Noch müsse man, das stellte vor allem Johannes Moskaliuk heraus, Second Life als Experimentierfeld für computerunterstütztes Lernen sehen. Second Life schaffe viele neuen Möglichkeiten, zum Beispiel





der unmittelbaren Lernerfahrung, die andere Systeme so nicht bieten könnten. Zum Beispiel, dass man in historische Welten wie das Mittelalter eintauchen könne. Dennis Schäffer hob besonders das informelle Potenzial von SL hervor: In der 3D-Welt könnten Kommunikationsprobleme, die es sonst im E-Learning gäbe, umgangen werden. Er berichtete in diesem Zusammenhang vom regen Austausch der Studierenden und Referenten nach der eigentlichen Veranstaltung in der bereitgestellten virtuellen Cafeteria. Alle drei Referenten stellten heraus, dass es in SL nicht darum gehen sollte, alte Formate wie die Frontalvorlesung zu wiederholen, vielmehr müssten die sozialen und kommunikativen Potenziale von SL ausgenutzt und Dinge ausprobiert werden, die sonst nicht möglich wären. Viel Potenzial sehen die Teilnehmer in der Verbesserung der Interoperationalität von SL mit anderen Tools und Umgebungen. Für die Zukunft wäre dann vorstellbar, so Johannes Moskaliuk, dass man mit demselben Avatar verschiedene 3D-Umgebungen nutzen könnte.

Wie in traditionellen Podiumsveranstaltungen in Präsenz konnten die Teilnehmer auch in Second Life am Ende Fragen über den Audiokanal an die Referenten stellen. So blieb Joachim Wedekind zum Schluss nur noch die Feststellung, dass die Zeit in SL genau so schnell ablaufe wie im „Real Life“. Dies änderte allerdings nichts an der Lust auf dem Podium noch einige Zeit weiter zu diskutieren. Second Life scheint also genügend Diskussionsstoff zu bieten, wie auch die Fragen im e-teaching.org-Forum im Anschluss an die Veranstaltung zeigten. Eine Aufzeichnung der Veranstaltung finden Sie unter:

<http://connect.iwm-kmrc.de/p39913949/>

2. Aus dem e-teaching.org-Team

E-Teaching wird für und von Menschen gemacht – auch e-teaching.org. Auch in diesem Newsletter stellen wir Ihnen wieder Menschen hinter unserem Portal vor, diesmal Simone Haug und Christine Renz: Warum beschäftigen sie sich mit E-Teaching? Was interessiert sie besonders und wo sehen sie ihre Schwerpunkte?



Von **Simone Haug** haben Sie als Abonnenten unseres Newsletters sicher schon häufiger eine Mail bekommen: Als Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit von e-teaching.org lädt sie regelmäßig zu unseren Ringvorlesungen, Schulungen und Chats ein und verschickt unsere Pressemitteilungen.

Simone Haug studierte Empirische Kulturwissenschaft, Allgemeine Rhetorik und VWL an der Universität Tübingen. Ein Auslandssemester verbrachte sie am Institut für Journalismus, Kommunikation und Medien in Stockholm. Bereits während ihres Studiums hat Simone Haug als studentische Mitarbeiterin für e-teaching.org gearbeitet – damals hieß das Projekt noch PELe, „Portal für E-Lehre“. Seit Juni 2005 betreut sie die Portalbereiche *Projektmanagement* sowie *News & Trends*: Die Informationsfülle und Aktualität im NotizBlog von e-teaching.org und im Blog von www.virtuelle-hochschule.de – dem Baden-Württemberg-



Blog – sind zu einem überwiegenden Teil ihr zu verdanken. Aber auch unabhängig vom E-Learning hat die gebürtige Schwäbin für die Zugezogenen im Team immer gute Tipps für Kultur und Freizeit im Ländle.

Ganz besonders interessiert sie sich für die Entwicklung von Medienkompetenz und vor allem für die Bedeutung von digitalen Medien für die Hochschulentwicklung: Welche Maßnahmen sind besonders erfolgreich? Welche Fehler könnten vermieden werden? Was funktioniert bei großen, was bei kleinen Hochschulen? Diesen Fragen geht auch das nächste e-teaching.org-Themenspecial nach, „E-Learning und Organisationsentwicklung“, das von Simone Haug betreut wird und Ende Mai online geht. Den Call finden Sie im Newsletter auf S. 8.



Auch von **Christine Renz** haben Sie wahrscheinlich schon die eine oder andere Rundmail bekommen: Die gelernte Bürokauffrau ist seit 2005 im Sekretariat von e-teaching.org für alle Fragen der Organisation und Verwaltung zuständig. Sie begrüßt alle neuen Community-Mitglieder per Mail und beantwortet Fragen der Portalnutzer. Außerdem sorgt sie für den reibungslosen Ablauf vor Ort und organisiert alle Veranstaltungen von e-teaching.org, inklusive Hotelreservierungen und der Verpflegung bei unseren Tagungen und Workshops. Von 2005 bis 2007 hat sie zudem das Büro des Medida-Prix geführt, bevor die Ausrichtung dieses E-Learning-Preises nach Krems wechselte. Christine Renz ist bei ihrer Arbeit für e-teaching.org zum ersten Mal mit E-Learning in Kontakt gekommen und immer erstaunt darüber, wie vielfältig und aufwändig die Aufgaben sind, um unser Portal aktuell zu halten – vom Formatieren von Texten bis zur Erstellung der Wochenarbeitspläne.

Als langjähriges Mitglied der Narrenzunft Rottenburg hat sie gerade wieder eine sehr anstrengende – und natürlich auch „tolle“ – Zeit der schwäbisch-alemannischen Fasnet hinter sich. Aber keine Sorge: Die Organisation des e-teaching.org-Workshops „E-Learning-Patterns“, der vom 4. bis 6. März am Institut für Wissensmedien stattfindet, hat sie bereits im Vorfeld bestens vorbereitet.

3. Neu im Portal

Bereits zum vierten Mal finden Sie bei teaching.org ein neues Themenspezial: „E-Learning-Pattern – erprobte Lösungsansätze nutzen“. Dieses Thema ist sicher für viele Neuland. Hier finden Sie eine erste Einführung – und von jetzt bis Ende Mai bietet Ihnen die Startseite des Specials immer wieder neue Informationen.

Übrigens: Bisher wurden die Schwerpunktthemen immer vom e-teaching.org-Team vorgeschlagen. Worum es im September-Special gehen soll, können Sie nun selber mitbestimmen. Bis Anfang Mai finden Sie auf unserer Startseite mehrere Themen zur Auswahl und können eigene Vorschläge machen: <http://www.e-teaching.org/>.



Themenspecial „E-Learning-Patterns“



Entwurfsmuster sind ein systematischer Ansatz, um Expertenwissen zu dokumentieren, gestalterisches Handwerk zu erschließen und für die Praxis zugänglich zu machen. Jedes Entwurfsmuster umfasst dabei eine wiederkehrende Designstruktur, die sich in der Anwendung bewährt hat. Das Beschreibungsformat diskutiert neben der Lösungsform (z.B. Methoden, Szenarien, Werkzeuge) auch die Problemstellung und den Anwendungskontext. Methoden- und Werkzeugangemessenheit stehen im Mittelpunkt. Dabei sind Entwurfsmuster keine Rezepte oder einfache Richtlinien. Sie zeigen didaktische Gestaltungsräume auf und liefern eine Terminologie, mit der sich vielseitige Lehr-/Lernarrangements gestalten lassen. Doch wie lassen sich Entwurfsmuster aufspüren, worin entscheidet sich der Ansatz von anderen Beschreibungsformaten, welche Qualitätskriterien gilt es zu beachten und worin liegen die Vor- und Nachteile? Auf diese und weitere Fragen möchte unser Themen-Special Antworten geben und eine Diskussion anstoßen. Als Beispiele haben wir einzelne E-Learning-Patterns in unser Portal einfließen lassen. Wir sind gespannt auf Ihr Feedback!

Hier eine Übersicht über die neuen Beiträge zum Themenschwerpunkt (weitere Ergänzungen finden Sie in den nächsten Wochen auf der Startseite des Specials) sowie weitere interessante Beiträge zum Thema im Portal:

- **Neue Rubrik Entwurfsmuster:** Was genau steckt eigentlich hinter dem Muster-Ansatz? Erfahren Sie in unserer neuen Portalrubrik mehr über Entwurfsmuster, Mustersprachen, Dokumentationsprozesse, Forschungsvorgehen und die kulturellen Hintergründe: <http://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/entwurfsmuster/>
- **E-Learning-Patterns bei e-teaching.org:** Unsere Lehrszenarien werden um E-Learning-Patterns ergänzt. Die neue Vertiefung **E-Prüfung** ist im Pattern-Format beschrieben: <http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/pruefung/pruefungsform/e-pruefung/>. Im überarbeiteten Bereich Vorlesung werden weitere Muster folgen.
- **Entwurfsmuster für Online-Schulungen:** Die Erfahrungen bei der Gestaltung der e-teaching.org-Online-Schulungen sind als Mustersprache in den neuen Lehrszenarien-Bereich **Schulung** eingeflossen: <http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/schulung/>



- **Pattern-Sammlungen im Überblick:** Verstreut im Netz, in Konferenzbänden und Büchern sind bereits zahlreiche didaktische und pädagogische Muster beschrieben worden. Wir verschaffen Ihnen einen Überblick über die verschiedenen Sammlungen: <http://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/entwurfsmuster/sammlungen/>

Auch im Portalbereich „Aus der Praxis“ gibt es bereits einige neue Praxisberichte zum Thema Patterns, weitere werden in den nächsten Wochen dazu kommen:

- **Interview mit Linda Rising, Ph.D. (Phoenix/Arizona),** einer international gefragten Expertin wenn es um Entwurfsmuster geht. Wir haben mit ihr über Muster zur Einführung neuer Ideen in die Hochschulorganisation gesprochen: <http://www.e-teaching.org/specials/E-Learning>
- **Dr. Till Schümmer (Fernuni Hagen) und Dr. Axel Schmolitzky (Uni Hamburg)** beschreiben ihre Erfahrungen bei der Betreuung von Abschlussarbeiten unter Einsatz technischer Hilfsmittel in Form von technopädagogischen Entwurfsmustern: <http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/betreuung-von-abschlussarbeiten/>
- Wie im **Planet Projekt** verschiedener englischer Universitäten, das vom JISC gegründet wurde, aus Fallgeschichten systematisch Entwurfsmuster entwickelt werden, schildert die Darstellung einer partizipativen Methodik: http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/fallgeschichtenundmuster/praxis_view
- Im Projekt **Virtualisierung im Bildungsbereich**, das durch das Landesprogramm „Virtuelle Hochschule Baden-Württemberg“ gefördert wurde, ist eine umfangreiche Sammlung didaktischer Patterns entstanden. Mehr erfahren Sie im Projektbericht: <http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/Transferstrategien/>

In vielen Bereichen unseres Portals gibt es bereits „E-Learning-Patterns“, auch wenn sie nicht unter diesem Namen erscheinen: So handelt es sich bei didaktischen Modellen und Methoden im Prinzip auch um eine Form von Mustern. Das gleiche gilt für Skripte, die auch wiederkehrende Strukturen erfassen und auf der Schema-Theorie aufbauen. Deren Ursprung geht auf die Gestaltpsychologie zurück. Die Gestaltgesetze sind ein Beispiel für visuelle Muster, die bei der Gestaltung von Unterrichtsmaterialien zu beachten sind. In allen diesen Beispielen handelt es sich um Muster, die allerdings nicht explizit in der literarischen Form des Entwurfsmuster-Ansatzes („Design Pattern“) beschrieben sind. Entwurfsmuster als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, fundieren auf „Best Practice“-Beispielen, wie sie in unserem Portalbereich „Referenzbeispiele“ zu finden sind, und können häufig durch theoretische Annahmen des Instruktions-Designs erklärt werden.

➤ **Didaktische Modelle und Methodenlehre**

Lehrmethoden

Ein umfangreiches Methodenrepertoire hilft Ihnen, für unterschiedliche Wissensgebiete und Zielgruppen die geeignete Herangehensweise zu finden.

http://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/methoden/index_html



Redaktionsteam e-teaching.org (2006). Didaktische Modelle.

Als Wissenschaft des Lehrens- und Lernens beschäftigt sich die Didaktik mit inhaltlichen Fragen und methodischen Überlegungen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Der Text gibt auf verständliche Weise einen Überblick zu verschiedenen Strömungen der Didaktik.

http://www.e-teaching.org/didaktik/theorie/didaktik_allg/DidaktischeModelle.pdf

➤ **Skripte**

E-Kooperation: Ringvorlesung mit Prof. Dr. Frank Fischer am 15.01.08

Aufzeichnung: <http://connect.stine.uni-hamburg.de/p44753821/>

Forum: http://www.e-teaching.org/community/etforum/et_newsSelection?catfilter=id2&b_start:int=20

Fischer, F. & Früh, S. (2006). Medienunterstützte Übungen mit netzbasierten Kooperationsskripts – ein Beispiel aus der Psychologie.

Der Erfahrungsbericht beschreibt Möglichkeiten der Verwendung digitaler Medien zur Anreicherung traditioneller Präsenzveranstaltungen. Im Fallbeispiel wurde eine Veranstaltung aus dem Psychologiestudium durch den Einsatz digitaler Medien und netzbasierter Kooperationsskripts didaktisch und organisatorisch umgestaltet:
http://www.e-teaching.org/materialien/artikel/fischer_frueh.pdf

Zottmann, J. Dillenbourg, P. & Fischer, F. (2007). Computerunterstütztes kooperatives Lernen. Eine Einführung in das Forschungsfeld.

Der Artikel des Autorentrios stellt den aktuellen Stand der Forschung zu computergestütztem kooperativen Lernen in komprimierter Form dar.

<http://www.e-teaching.org/didaktik/kommunikation/cscl.pdf>

➤ **Gestaltgesetze** helfen Ihnen beim Entwurf eines durchdachten visuellen Designs.

Hierbei handelt es sich nicht um ein Set goldener Regeln für Webdesign – wie man vermuten könnte –, sondern um die Thesen einer speziellen Schule der Wahrnehmungspsychologie: der Gestaltpsychologie. http://www.e-teaching.org/didaktik/gestaltung/visualisierung/gestaltgesetze/index_html

➤ Das **Instruktionsdesign** ist ein didaktischer Ansatz, der stark vom Medieneinsatz geprägte Lernumgebungen besonders berücksichtigt.

Vertiefung: http://www.e-teaching.org/didaktik/theorie/instruktionsdesign/index_html

➤ **Referenzbeispiele** (examples of best practice) sind Beispiele für Einsatzformen digitaler Medien in der Lehre, die sich in der Praxis bewährt haben. In unserem Portal finden Sie über 100 solcher Beispiele aus den unterschiedlichsten Fachbereichen und in verschiedenen Szenarien: <http://www.e-teaching.org/praxis/referenzbeispiele/>



Call für das Themenspecial „E-Learning-Organisation“

Der Einsatz von Medien in der Hochschullehre will richtig organisiert sein. In vielen Hochschulen übernehmen E-Learning- oder Mediencenter diese Aufgabe. Technische, didaktische und organisatorische Herausforderungen werden hier oft mit Professionalität und Kreativität gemeistert. Aber auch hochschulübergreifend wird beispielsweise in den Länderzentren wertvolle Arbeit geleistet. Ab Ende Mai beleuchten wir im Themenspecial unterschiedliche Organisationsmodelle – Geschäftsmodelle, Kooperationsmodelle, Supportmodelle, (technische) Integrationsmodelle als auch Modelle der Qualitätssicherung. In zahlreichen Interviews und Erfahrungsberichten werden Sie die Möglichkeit bekommen, nicht nur die Konzepte, sondern auch die Personen hinter den Modellen näher kennen zu lernen.

Sie wollen gerne Ihr Projekt im Rahmen des Themenspecials „E-Learning-Organisation“ präsentieren? Sie haben Erfahrungen gesammelt in den Bereichen

- Technische Integration (Single Sign On),
- Organisation von E-Learning-Support (zentral / dezentral),
- Aufbau einer E-Learning-Einrichtung,
- E-Learning-Kooperationen (hochschulintern / hochschulübergreifend),
- E-Learning-Geschäftsmodelle?

Dann freuen wir uns über eine kurze Nachricht an die verantwortliche Redakteurin: Simone Haug (s.haug@iwm-kmrc.de). Wir melden uns umgehend bei Ihnen zurück!

Weitere neue Portalinhalte

➤ Neue Referenzbeispiele

Begleitstudium Problemlösekompétence

Auf der Learntec 2009 gewann das **Begleitstudium Problemlösekompétence** den D-ELINA 2009. den Deutschen E-Learning-Innovations- und Nachwuchs-Award. Beim Begleitstudium handelt sich um ein Konzept zur Einbettung von extra-curricularen Lernaktivitäten von Studierenden in das Curriculum von Hochschulen, z.B. der Mitarbeit beim Uniradio, Blogs und Podcasts. Ansatzpunkte sind also informelle Projektaktivitäten von Studierenden, für die einen co-curricularer Rahmen geschaffen wird, der die formale Anerkennung der Projektaktivitäten im Fachstudium ermöglicht. Die dazu eingesetzte portfoliobasierte Assessmentstrategie zielt darauf ab, dass die Studierenden die praktischen Erfahrungen in den Projekten reflektieren.

<http://www.e-teaching.org/praxis/referenzbeispiele/begleitstudium%20>

GITTA

GITTA (Geographic Information Technology Training Alliance) gehörte zu den Gewinnern des **MedidaPrix 2008**. Das Projekt richtet sich primär an Studierende der



Geowissenschaften in der Schweiz, strebt aber einen interdisziplinären Einsatz an. Ziel ist, das Wissen im Bereich Geographische Informationswissenschaft und -technologie (GIST) zu bündeln und für hybride Lehr-/Lernarrangements zur Verfügung zu stellen. Für alle GITTA-Lektionen sind thematische Lernziele auf Basis der Bloomschen Taxonomie definiert. Zusätzlich wurden Fallstudien entwickelt, die auf die Lernziele der GITTA Lektionen abgestimmt sind.

URL: <http://www.e-teaching.org/praxis/referenzbeispiele/gitta>

MUMIE

Ein weiterer MedidaPrix-Finalist aus dem vergangenen Jahr ist MUMIE. Diese Multi-media-Plattform für interaktiven und explorativen Mathematikunterricht ist eine sehr flexibel einsetzbare Lernumgebung. Sie richtet sich hauptsächlich an Studierende der Mathematik und Naturwissenschaften, kann aber auch in der Schule eingesetzt werden. In einer multimedialen Datenbank bietet MUMIE kleine thematische Einheiten mathematischer Inhalte (Motivationen, Definitionen, Sätze, Algorithmen, Beispiele, Visualisierungen, Aufgaben etc.). Diese ermöglichen dann eine vereinfachte und vor allem flexible Erstellung von einzelnen Inhaltseinheiten oder auch Kursen für das Selbststudium oder Blended Learning, andererseits für die Bereitstellung von Trainingsaufgaben mit Sofortkorrektur oder Selbsteinschätzungstests.

URL: <http://www.e-teaching.org/praxis/referenzbeispiele/mumie>

Ein wichtiger Hinweis: Die Rubrik "Referenzbeispiele" ist umgezogen!

Informationen zu allen interessanten Best-Practice-Beispielen finden Sie ab jetzt in der Rubrik "Aus der Praxis" im Menüpunkt "Referenzbeispiele" unter der URL:

<http://www.e-teaching.org/praxis/referenzbeispiele/>

➤ Neue Berichte „Aus der Praxis“ zum Themenspecial Medienkompetenz

Dr. Martin Ebner / Mandy Schiefner: Digital native students? Web 2.0-Nutzung von Studierenden

In ihrem Langtext präsentieren Dr. Martin Ebner (TU Graz) und Mandy Schiefner (Uni Zürich) Ergebnisse einer Umfrage über die Web 2.0-Nutzung von Studierenden. Ihre Interpretation dieser Daten stellt auch einen ersten Zugang zur Beantwortung der Kompetenzfrage dar.

URL: http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/ebner_schiefner_web20

Eva Horvath: Erfassung und Förderung von eLehrkompetenz für die Hochschullehre

Ein an der Uni Paderborn entwickeltes Instrument zur Erfassung und Förderung von E-Lehrkompetenz stellt Eva Horvath (Universität Paderborn) in ihrem Langtext vor. Es soll Grundlage für eine umfassende Planung zur Förderung von Lehrenden bereitstellen, die sich im Bereich E-Learning weiterbilden möchten. Zur Überprüfung und



Optimierung ihres Modells für E-Lehrkompetenz sind Prof. Dr. Niclas Schaper und Eva Horvath an Kooperationen mit anderen Hochschulen sehr interessiert.

URL: http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/langtext_horvarth

E-Teacher-Portrait und Slidecast: Dr. Thomas Jechle (tele-akademie Furtwangen)

Vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen in der tele-akademie Furtwangen erklärt Dr. Jechle, was bei der Entwicklung von virtuellen Veranstaltungen und blended Learning-Kursen beachtet werden sollte. Er kategorisiert verschiedene Werkzeuge und Tools und betont, wie wichtig der richtige Mix aus diesen Medien ist.

URL: <http://www.virtuelle-hochschule.de/eteacher/Jechle>

Podcast: Interview mit Dr. Thomas Lerche (LMU München)

Dr. Thomas Lerche befasst sich aus verschiedenen Perspektiven mit der Medienkompetenz: Schule und Hochschule, Lehrende und Lernende. Er plädiert dafür, dass Hochschullehrende in der eigenen Praxis lernen, also ohne aufwändige Qualifizierungsmaßnahmen den Sprung ins kalte Wasser wagen. URL: http://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/et_showEntries?permalink=1230032580

Podcast: Interview mit Prof. Dr. Ludwig Issing (FU Berlin)

Im Gespräch mit e-teaching.org blickt Prof. Issing auf über drei Jahrzehnte persönlicher Erfahrungen mit dem Wandel des E-Learning von frühen Formen des Programmierten Unterrichts bis zu heutigen Web 2.0-Nutzungsformen zurück, der natürlich auch die damit einhergehenden notwendigen Medienkompetenzen betrifft. Eine Zusammenstellung dafür relevanter Aspekte finden sich u.a. in dem von ihm herausgegebenen, Ende 2008 erschienenen neuen Buch „Online-Lernen“, einer stark überarbeiteten neuen Auflage des E-Learning-Klassikers „Information und Lernen mit Multimedia und Internet“. URL: http://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/et_showEntries?permalink=1229936475

Podcast: Interview mit Prof. Dr. Dorothee Meister (Universität Paderborn)

Wichtig ist Prof. Meister vor allem, Lehramtsstudierende auf eine Schulwirklichkeit vorzubereiten, in der digitale Medien und Web 2.0 Anwendungen für die Schülerinnen und Schüler bereits Teil der Lebenswirklichkeit geworden sind. URL: http://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/et_showEntries?permalink=1229685675

Tipp: Erfahrungsberichte „Aus der Praxis“: Seit wir im Sommer 2008 für das Themenpecial „Web 2.0 in der Lehre“ zum ersten Mal einen Call gestartet haben, sind eine Fülle von Beiträgen in ganz verschiedenen Formaten – Podcasts, Präsentationen, Texte u.a.m. – bei uns eingegangen, die zeigen, wie unterschiedlich E-Learning-Elemente an Hochschulen eingesetzt werden. Lehrende finden hier eine Fülle von Anregungen zu ganz verschiedenen Themen – von unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten für Wikis und Blogs über Podcasts und E-Portfolios bis hin zu Second Life. Alle Berichte finden Sie unter: <http://www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/>



4. Community News

Seit Mai 2006 bietet das Portal mit der Rubrik „Community“ einen Bereich, der Ihnen vielfältige Möglichkeiten bietet, mit anderen E-Teachern ins Gespräch zu kommen. An unserer Live-Event-Reihe mit Online-Schulungen, Expertenchts und virtuellen Ringvorlesungen nehmen im Schnitt zwischen 50 und 100 Besucher teil. Nutzen auch Sie die Gelegenheit, mit unseren Experten und anderen Community-Mitgliedern zu diskutieren! Übrigens: Als Community-Mitglied werden Sie per E-Mail an alle Termine erinnert!

Das virtuelle Sommersemester auf e-teaching.org

Im virtuellen Sommersemester 2009 sind die Community-Events von „e-teaching.org“ ganz auf das aktuelle Themenspecial „E-Learning-Patterns“ abgestimmt. Sie geben Einstiegshilfen in dieses vielen sicher noch nicht ganz vertraute Thema, vertiefen dann aber auch verschiedene Bereiche. Außer den schon fast „klassischen“ Ringvorlesungen und Online-Schulungen gibt es diesmal noch eine etwas andere Veranstaltung: Am 30. April laden wir zu einem „Pattern-Mining“ online ein – was Sie dabei erwartet, finden Sie unten in der Beschreibung.



Eröffnet wird die virtuelle Veranstaltungsreihe durch eine Ringvorlesung von Christian Kohls. Unter dem Titel **Entwurfsmuster als Analyserahmen für die erfolgreiche Umsetzung von E-Learning** gibt er eine Einführung in die Grundlagen unseres Themenspecials.

Termin: Mo., 16.03.2009, 14:00 Uhr



Sowohl aus der Perspektive einer Fernuniversität wie auch einer Präsenzuniversität präsentieren Dr. Till Schuemmer (Fernuni Hagen) und Dr. Axel Schmolitzky (Uni Hamburg) ihre Erfahrungen mit **Entwurfsmustern zur Betreuung von Abschlussarbeiten**.



Termin: wird noch bekannt gegeben



Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit uns und helfen Sie dabei, Musterbeschreibungen zu verbessern! Wir wagen ein Experiment und werden mit unserem Konferenzsystem einen **Online Pattern-Mining-Workshop zum Thema „E-Prüfungen“** durchführen. Dabei können alle Teilnehmer midiskutieren und Ergebnisse an einem Shared Whiteboard gesammelt werden.

Termin: Do., 30.04.2009, 14:00 Uhr



Den Abschluss unserer Live-Events zum Special bildet eine Online-Schulung. Christian Kohls stellt das von ihm mitentwickelte Autorenwerkzeug moowinx zur Gestaltung interaktiver Grafiken vor und zeigt, welche wiederkehrenden Muster und Interaktionsformen zur Vermittlung von Wissen eingesetzt werden können.

Termin: Do., 14.05.2009, 14:00 Uhr



Tipp: Die Teilnahme an den virtuellen Veranstaltungen ist kostenlos. Alle Veranstaltungen finden im Rahmen der e-teaching.org-Community statt, wo Sie weitere Informationen abrufen können sowie den Login-Zugang finden:
<http://www.e-teaching.org/community/communityevents>

5. Lieblink

Das Internet ist eine nahezu unerschöpfliche Quelle für Informationen. Viele Originaldokumente sind inzwischen digitalisiert und elektronisch zugänglich. Ein wunderschönes Beispiel, interessant nicht nur für Biologen, ist unser Lieblink, ein Beitrag zum Darwin-Jahr 2009 – genauer gesagt, sind es gleich mehrere Lieblinks.

Zu Darwins 200. Geburtstag und gleichzeitig 150 Jahre nach dem Erscheinen seines Hauptwerks *On the Origin of Species* sind eine Fülle von speziellen Websites entstanden. Wir nennen hier nur drei (die unserer Meinung nach besten), die auch bei Bedarf zu vielen weiteren Quellen verweisen.

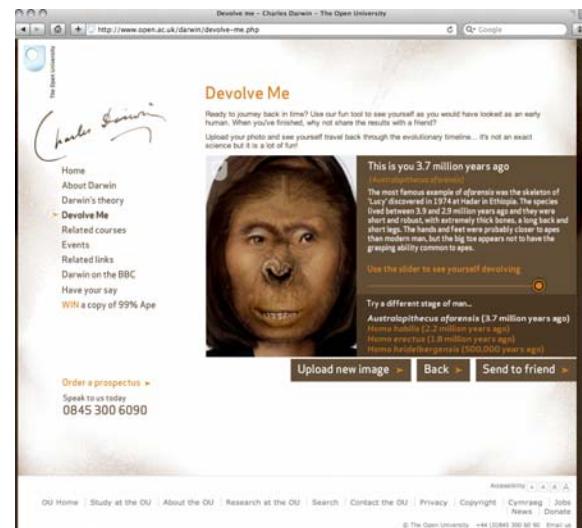
Es lohnt, sich aus allererster Quelle zu informieren. Deshalb ist es großartig, dass alle Werke von Charles Darwin online zur Verfügung stehen. Seine Publikationen, Privatpapiere, seine Zeichnungen und jede Menge weiterer Quellen finden sich auf der Website *Darwin Online*: <http://darwin-online.org.uk/>

Eine weitere ihm gewidmete Seite findet sich bei der Open University UK, dort auch Links zu entsprechenden Kursangeboten der OU:

<http://www.open.ac.uk/darwin/>

Hier kommt auch der Spaßfaktor nicht zu kurz, wenn das eigene Portraitfoto in einen Australopithecus afarensis (der vor ca. 3,7 Millionen Jahre lebte) gemorphed wird.

Eine deutschsprachige Seite bietet die Virtuelle Fachbibliothek Biologie:
<http://www.vifabio.de/darwinjahr2009/>



6. Veranstaltungen

Vielleicht möchte der eine oder die andere dem Winter entfliehen und eine interessante Tagung in wärmeren Gefilden besuchen? Das Frühjahr 2009 lädt zu zahlreichen interessanten Veranstaltungen, Tagungen und Konferenzen in Europa und weltweit ein. Hier eine kleine Zusammenstellung:



Software Engineering 2009, Kaiserslautern, 02.03.2009 - 06.03.2009

<http://www.se2009.de/>

Swiss eEducation Forum, Bern / Schweiz, 02.03.2009:

<http://www.infosocietydays.ch/>

SITE 2009, Charleston / South Carolina, 02.03.2009 – 06.03.2009:

<http://site.aace.org/>

CeBIT 2009, Messe Hannover 03.03.2009 - 08.03.2009: <http://www.cebit.de/>

Workshop "E-Learning Patterns", Tübingen 04.03.2009 - 06.03.2009:

<http://www.iwm-kmrc.de/workshops/e-learning-patterns/>

Usability Day VII - Technologienutzung ohne Barrieren, Dornbirn / Österreich,

06.03.2009 - 06.03.2009: <http://www.fhv.at/res/uct/veranstaltungen/uday/>

GML² 2009 – Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens, FU Berlin,
12.03.2009 - 13.03.2009: <http://www.gml-2009.de/>

11. Chemnitzer Linux-Tage 2009 "Wissen, was drin steckt", Chemnitz,
14.03.2009 – 15.03.2009: <http://www.linux-tage.de/>

HIS-Fachtagung Studienqualität, Hannover, 25.03.2009 - 26.03.2009:

http://www.studienqualitaet.de/qualitaet/thema/index_html

EduCamp 2009, Ilmenau, 17.04.2009 – 19.04.2009:

<http://educamps.elearning2null.de/>

m-ICTE2009 Conference, Lisbon /Portugal, 22.04.2009 – 24.04.2009:

<http://www.formatex.org/micte2009/>

5. EduMedia Fachtagung 2009, St. Virgil Salzburg, 04.05.2009 – 05.05.2009:

<http://edumedia.salzburgresearch.at/>

Tipp: In unserer umfangreichen Datenbank finden Sie auch die Veranstaltungen, die wir hier leider nicht nennen konnten. Bleiben Sie mit dem e-teaching.org-Veranstaltungskalender laufend informiert: <http://www.e-teaching.org/news/tagungen>

Als Community-Mitglied können Sie auf Ihrer Visitenkarte angeben, an welchen Veranstaltungen Sie teilnehmen – eine gute Gelegenheit, sich mit anderen E-Teachern zu verabreden!

Konferenzberichte

Was hat sich in den vergangenen Monaten in E-Learning-Szene getan? An dieser Stelle finden Sie unsere Eindrücke von zwei interessanten Veranstaltungen zu Beginn des Jahres 2009.



Studentage PHBern 2009

Zum sechsten Mal in Folge fanden am 21. und 22. Januar 2009 die Studentage der PHBern statt. Die Schweizer Tagung, die sich sowohl an Dozierende,

Forschende und Studierende aller Hochschultypen als auch an Lehrpersonen und weitere Interessierte richtet, stand unter dem Motto „Lernen und Lehren mit Neuen Medien: Hilfe oder Hindernis?“ Stefanie Panke gibt im Tagungsbericht ihre Eindrücke zur Veranstaltung wieder.

Mehr als dreißig Referierende aus dem deutschsprachigen Raum hatten während der Studentage die Gelegenheit, neue Forschungsergebnisse zu präsentieren, aktuelle Problemlagen zu erörtern und Praxisbeispiele vorzustellen. Expertinnen und Experten diskutierten in zwanzig Veranstaltungen u.a., inwiefern die Nutzung digitaler Medien (Lern-)Kultur verändert, ob Games sinnvoll zum Lernen genutzt werden können, welche Kompetenzen in der netzbasierten Wissensgesellschaft notwendig sind oder auch wie ein effektiver Mehrwert medienbasierter Lehre realisiert werden kann.

Zwei Eingangsreferate führten in die Thematik der Veranstaltung ein. Prof. Dr. Michael Kerres referierte unter dem Titel „Medien als Medizin: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Mediendidaktikerin oder Ihren Mediendidaktiker“ Forschungsergebnisse zur Integration von Bildungsmedien und Organisationsentwicklung. Im Mittelpunkt stand das Thema Change Management. Anschließend stellte Prof. Dr. Heidi Schelhowe, Dozentin für Digitale Medien in der Bildung an der Universität Bremen die Schlagzeile in den Raum: „Computer machen dumm, dick und gewalttätig? Über den Sinn des Lernens mit und über digitale(n) Medien“. Sie setzte sich kritisch mit Aussagen des Ulmer Forschers Prof. Manfred Spitzer („Man lernt am Computer nicht denken!“) sowie des Kriminologen Dr. Christian Pfeiffer zu Computerspielen und Gewaltbereitschaft auseinander. Sie plädierte für eine Medienerziehung, die das aktive Gestalten und kritische Hinterfragen schult, denn „Dummes kann man genug tun, mit allen Medien und auch ohne Medien“.

Sich aus der Fülle der angebotenen Sessions und Ateliers einen persönlichen Informationsmix zusammenzustellen, fiel nicht immer leicht. An dieser Stelle sind einige Vorträge genannt, die mein Interesse geweckt haben und die thematische Vielfalt verdeutlichen. Das von Nando Stöcklin organisierte Atelier zu Wikipedia setzte sich auf intelligente Weise mit der Rolle der ubiquitären Online-Enzyklopädie im Schul- und Hochschulalltag auseinander. Im Atelier Informationskompetenz 2.0 führte Beatrix Stuber in die Begriffshistorie der „information literacy“ ein. Prof. Werner Hartmann ergänzte dies um aktuelle Trends der Informationssuche im Web 2.0. Praxisbeispiele zu Game Based Learning boten die Vorträge von Bernhard Probst und Diana Jurjevic.

Der positive Gesamteindruck ist maßgeblich der diskussionsfreundlichen Atmosphäre und der aktiven Einbeziehung der Tagungsteilnehmenden zu verdanken. Einziger Minuspunkt ist die Dokumentation der Veranstaltung. Zwar soll im Nachgang eine



CD-Rom mit Materialien erstellt werden, jedoch wäre eine Download-Möglichkeit der Vortragsfolien im Netz sicherlich eine bedenkenswerte Alternative.

Weitere Informationen: <http://www.phbern.ch/hochschule/studiantage-phbern/>



Kick-Off-Workshop der DINI-AG "E-Learning"

Über 40 Interessierte aus ganz Deutschland waren am 12. Februar der Einladung an die TU Dortmund gefolgt, eine neue DINI-AG ins Leben zu rufen. Sie alle

verbindet das gemeinsame Anliegen, E-Learning an Hochschulen nachhaltig zu verankern. Bereits die Vorstellungsrunde machte deutlich, wie unterschiedlich die Interessen der Vertreter von Bibliotheken, Medien- und Rechenzentren, zentralen Einrichtungen wie hochschuldidaktischen und E-Learning-Zentren oder auch von einzelnen Projekten oder Lehrstühlen sind – aber auch, dass in dieser AG eine Vielzahl an unterschiedlichen Fachexpertisen, Kompetenzen und Erfahrungen zusammenkommt. So dient die Arbeitsgruppe zunächst einmal wesentlich der Vernetzung der Beteiligten, später sollen u.a. Empfehlungen für E-Learning an Hochschulen erarbeitet werden. Während des Kick-Off-Workshops entstanden erste Ideenskizzen zu den geplanten Untergruppen der AG, „Didaktik und Content“, „Technik“, „Organisation – strukturelle Verankerung von E-Learning“, „Überblick und Strategie“ sowie „Kommunikation der AG“. Sie sollen bis zum nächsten Treffen – das schon im Sommer stattfinden wird – in einem Wiki bereits weiter ausgearbeitet werden.

Noch ist die neue DINI AG „E-Learning“ in der Konzeptionsphase. Wer sich an der weiteren Arbeit beteiligen will, ist herzlich dazu eingeladen. Kontakt Personen sind die Leiterin des IMT der Universität Paderborn, Dr. Gudrun Oevel (gudrun.oevel@uni-paderborn.de) und der stellv. Leiter des IT und Medien Centrum der TU Dortmund, Josef Hüvelmeyer (josef.huevelmeyer@uni-dortmund.de).

7. Lesecke

Lesen gehört zum Alltag – sei es zur Unterhaltung oder zum Wissenserwerb. Ebenso selbstverständlich ist uns die schriftliche Mitteilung – als Denkstütze, Merkhilfe, Sachtext oder fiktionales Machwerk. Funktion und Art der Lektüre und des Schreibens haben sich im Laufe der Jahrhunderte jedoch grundlegend gewandelt – ebenso wie die Lesenden und Autoren selbst. Mit den spezifischen literalen Praktiken an Hochschulen setzt sich die Dissertation von Anne Thilloesen auseinander. Die Rezension von Stefanie Panke gibt einen Einblick in die umfangreiche Arbeit.

Anne Thilloesen (2008): Schreiben im Netz. Neue literale Praktiken im Kontext Hochschule. Münster: Waxmann.

Diese Publikation präsentiert sich den Rezipienten zum einen traditionell zwischen zwei Buchdeckeln, zum anderen steht sie auf dem Hamburger Dokumentenserver als



E-Publikation zum Download bereit steht. Die Dichotomie der Publikationsform zwischen tradierter Praxis und neuen Medien zieht sich auch als inhaltliches Leitmotiv durch den Text. Im Zentrum der Betrachtung von Literalität im Hochschulkontext steht der Wandel, wobei die Autorin insbesondere das Spannungsfeld zwischen tradierten Textsorten und neuen Darstellungsformen mittels digitaler Medien interessiert.

Wie kann das komplexe Phänomen Hochschulliteralität adäquat beschrieben werden? Die Autorin entwickelt hierzu im Kapitel drei („Traditionelle Hochschulliteralität“) ein Kategorienschema ausgehend von den Bezugspunkten akademische Schreib- und Lesekompetenzen, Wandel von Hochschulliteralität durch neue Medien sowie Literalität in der Universitätsgeschichte. Die Dimensionen Inhalt, Form, Kontext, Kompetenzen und Definitionsmacht werden als Merkmale identifiziert, anhand derer praktizierte Hochschulliteralität charakterisiert werden kann.

Den empirischen Teil der Arbeit bilden sechs Fallstudien. Das Forschungsdesign ist qualitativ ausgerichtet und umfasst Dokumentenanalysen sowie Experteninterviews. Untersucht werden eine wissenschaftliche Mailingliste, ein Diskussionsforum innerhalb einer Lehrveranstaltung, eine Dissertation zu hypertextuellen Lernsystemen, die selbst wiederum als Hypertext im Netz publiziert ist, ein Web Based Training, der Einsatz von Wikis in einem geschichtswissenschaftlichen Seminar sowie das persönliche Weblog eines E-Learning-Wissenschaftlers. Die Fallstudien sind in die drei Gegenstandsbereiche computervermittelte Kommunikation, Hypertext und Social Software gegliedert. Jeder Gegenstandsbereich ist in einen spezifischen heuristischen Bezugsrahmen eingebettet, so dass nicht nur die Gesamtauswertung von Interesse ist, sondern auch die Teilergebnisse für sich stehen können.

Die 300 Seiten starke Dissertation trägt – trotz eines spürbaren Hintergrunds der Autorin im Themenfeld E-Learning – vielfältigen Wissenschaftsbereichen Rechnung und ist für alle jene von Interesse, die Denkanstöße für die Zukunft wissenschaftlichen Schreibens und akademischer Lehre suchen. Anne Thilloesen gelingt in ihrer Arbeit dreierlei: erstens stellt sie ein analytisches Vokabular bereit, um durch digitale Medien initiierte literale Veränderungsprozesse im Kontext Hochschule zu beschreiben, zweitens macht sie deutlich, welche E-Literacy Kompetenzen die beteiligten Akteure (vornehmlich Lehrende und Studierende) benötigen, um diese Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und drittens identifiziert sie Handlungsbedarf für Hochschulen, als Institutionen in den literalen Wandel einzutreten, wissenschaftliche Inhalte zugänglich zu machen und die Wissenskommunikation zu erweitern.

Für Neugierige, die einen Blick in den Text werfen möchten, empfiehlt sich die Online-Version: <http://opus.unibw-hamburg.de/opus/volltexte/2008/1409/index.html>

8. Tooltipp

Wikipedia kennt jeder – die umfangreiche und inzwischen sehr etablierte Online-Enzyklopädie ist das Ergebnis der kollaborativen Zusammenarbeit einer Vielzahl von Nutzern. Aber Wikis können auch in geschlossenen Hochschulveranstaltungen einge-



setzt werden, z.B. um gemeinsam ein Lexikon oder Glossar zu erstellen; weitere Einsatzmöglichkeiten sind beispielsweise Projektkoordination und -dokumentation: Wikis dienen der Ideensammlung, Kommunikationskoordination und der Dokumentation. Studierende können Wikis überdies als informelle Informations- und Kommunikationsplattform nutzen. Im heutigen Tooltipp stellen wir Ihnen zwei Wiki-Systeme vor, die sich für den Einsatz in der Lehre gut eignen und von Interessierten auf dem Hochschulserver – oder auch auf dem eigenen Rechner – installiert werden können.

MediaWiki

MediaWiki ist das vermutlich beliebteste Wikisystem, denn es wurde für das heute wohl bekannteste Wiki, die freie Online-Enzyklopädie Wikipedia entwickelt. Wikipedia basiert nach wie vor auf MediaWiki und zeigt so bereits die Mächtigkeit dieses Systems: Eine riesige Informationsfülle wird von den Teilnehmenden zusammengetragen, vernetzt und von ihnen verwaltet. Jeder Nutzer kann auf die gut strukturierte und vernetzte Seitensammlung zugreifen, die einen schnellen Informationszugang bietet und ebenso schnell ergänzt oder verbessert werden kann. Hervorzuheben ist die gute Unterstützung MediaWikis zur Wiedergabe mathematischer Formeln als Grafik oder in TeX. MediaWiki ist ein PHP-basiertes Wiki-System, welches als Open Source-Produkt kostenlos verfügbar ist. Es benötigt für die Datenspeicherung eine SQL- oder Oracle-Datenbank. MediaWiki protokolliert Änderungen und kann Artikel vergleichen und gegenüberstellen. Bei Bedarf lassen sich alte Textversionen wiederherstellen oder Texte für unveränderbar deklarieren. Der große Funktionsumfang von MediaWiki erlaubt u. a., Änderungen besonders interessanter Seiten in einer Beobachtungsliste zu verfolgen. Nutzer können sich in MediaWiki anmelden, um Rechte zu erhalten, die über die Seitenbetrachtung hinausgehen, z. B. für das Bearbeiten der Seiten oder den Datei-Upload. Ernannten Administratoren können mehr Rechte zugewiesen werden, damit sie gegen Schabernack und Missbrauch vorgehen können.

URL: <http://www.e-teaching.org/technik/produkte/mediawikisteckbrief>



DokuWiki

Mit seinem Ursprung im Juni 2004 ist DokuWiki ein vergleichsweise neues Wiki-System. Es eignet sich (im Gegensatz zu MediaWiki) ideal für kleinere Vorhaben, wie beispielsweise zur Projektdokumentation, für den privaten Gebrauch oder für die interne Nutzung in Firmen, kann aber auch in großen Projekten eingesetzt werden. DokuWiki basiert wie MediaWiki auf der Serverskriptsprache PHP, benötigt jedoch anders als die meisten seiner Verwandten keinerlei Datenbank und legt stattdessen



Textdateien an, welche es verwaltet. Die beiden Hauptunterschiede zu MediaWiki sind daher die Ausrichtung auf die Bedürfnisse einer festen Personengruppe und der Verzicht auf die Notwendigkeit einer Datenbank. Die verwendete Syntax ist der von MediaWiki ähnlich, was einen späteren Umstieg auf dieses System und das Ansprechen einer öffentlichen breiteren Zielgruppe ermöglicht und vereinfacht. Der Bekanntheitsgrad von DokuWiki steigerte sich mit der Einführung des Systems in die Linux-Distributionen Debian und Gentoo im Jahre 2005. Es gilt heute als eines der beliebtesten und aufstrebendsten Wiki-Systeme und ist unter der GPL 2 lizenziert und kostenlos verfügbar. URL: <http://www.e-teaching.org/technik/produkte/dokwikisteckbrief>



DokuWiki

*Tipps zum Einsatz von Wikis in der Lehre gibt e-teaching.org unter
http://www.e-teaching.org/didaktik/kommunikation/wikis/index_html*

Einen guten Überblick und Vergleich über viele der aktuell verfügbaren Wikis erhält man auf <http://www.wikimatrix.org/>

9. Glosse

Frau Prof. K. Latsch ist im Stress. Eigentlich sind ja noch Semesterferien und eine Woche Skiurlaub wäre nicht schlecht gewesen – stattdessen ist sie nun mit der Abwrackprämie beschäftigt ...

Werter Kollege Hisgen,

nun schaffe ich es gerade noch, eine E-Mail an Sie dazwischen zu schieben. Ich gehe derzeit in Arbeit unter, denn man hat mich zur Konjunktur-Beauftragen unserer Hochschule ernannt. Ich bearbeite gerade stapelweise Anträge und Anfragen zur Abwrackprämie. Hochschullehrende, deren Skripte über neun Jahre lang unverändert waren, können ab sofort für die Erstellung einer neuen Version 2.500 Euro beantragen. Finanziert wird das Ganze aus den Studiengebühren. Die Hochschulleitung will damit eine Stabilisierung des Skriptenabsatzes erreichen.

Aber es hagelt natürlich erst mal Kritik von allen Seiten. Dass die Prämie als geldwerte Einnahme eingestuft werde, sei "völlig untragbar". Die Kollegen kritisieren, dass die Prämie von 2.500 Euro wie andere Leistungen auch als Einkommen gilt und auf das Grundgehalt verbeamteter Professoren angerechnet wird.



Die wissenschaftlichen Mitarbeiter nennen die Skriptprämie verlogen. Neue Skripte seien nicht zwingend aktueller. Zum einen enthalten Neuskripte teilweise sogar mehr veraltete Informationen als Altskripte, zum anderen lernen die Professoren selber mehr bei ihrer Herstellung als später die Studierenden beim Durcharbeiten.

Dass die Studierenden protestieren sind wir ja eh gewohnt. Sie lehnen Zahlungen für gedruckte Skripten ab und fordern stattdessen ein Investitionsprogramm für Blogs und Wikis. Nötig sei eine Neustrukturierung der Skriptproduktion, um schneller auf den Klimawandel in den Hörsälen reagieren zu können, Sie wissen ja, von der Dozentenzentrierung zur Studierendenzentrierung.

Trotzdem, Sie glauben gar nicht, wie viele Anträge bei mir landen. Viele Kollegen möchten auch wissen, was sie mit ihren sieben Jahre alten Skripten machen können. Die muss ich momentan leider vertrösten. Und dann die vielen Studenten, die sich mit ihren Klausurvorbereitungen verspekuliert haben und nun in eines der Auffangprogramme hinein möchten. Fehlgeschlagene Klausuren oder faule Noten werden derzeit bei uns in so genannte Bad Credits ausgelagert. Das alles macht so viel Arbeit, wir könnten glatt drei neue Leute einstellen und so den Arbeitsmarkt entlasten.

Oh je, es klopft schon wieder. Bis demnächst,
Ihre K. Latsch

10. 100 Meinungen zu E-Learning

*Für den e-teaching.org-Adventskalender 2008 hatten wir 24 E-Learning-Akteure um ein kurzes Video-Statement zum Thema „Warum E-Learning?“ gebeten. An der Serie haben sich prominente Experten und Neulinge, Hochschullehrende, Studierende und Entwickler beteiligt – eine bunte und spannende Mischung! Wir wollen es nicht dabei belassen, sondern die Serie fortsetzen: Unser Ziel sind „**100 Meinungen zu E-Learning**“. Dazu hieß es inzwischen bereits in einem Blog „[...] ich bin mir schon jetzt sicher: 100 sind zu wenig“ (<http://www.edaktik.de/2009/01/dind-100-genug/>).*

Machen Sie mit! e-teaching.org lädt alle E-Learning-Akteure ein, sich an der Reihe „100 Meinungen zu E-Learning“ zu beteiligen. Berichten Sie in einem kurzen Video (30 bis 90 Sekunden) z.B. über

- Ihr liebstes E-Learning-Tool,
- Ihr bestes Argument für E-Teaching / E-Learning,
- Ihre persönliche Einschätzung zu E-Teaching / E-Learning,
- das Wichtigste, was es bei E-Teaching / E-Learning zu beachten gilt
- oder über eine andere Idee ...

Wir freuen uns über Ihre Mail an feedback@e-teaching.org

Weitere Informationen gibt es unter <http://www.e-teaching.org/praxis/100meinungen/>

Den YouTube-Kanal von e-teaching.org mit allen bisherigen Statements finden Sie hier: <http://de.youtube.com/user/eteachingorg>